

Vision Car2X

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dass wir uns die Erde untertan machen sollen, verstehen wir als den Auftrag des Schöpfers, sie nach unserem Willen zu gestalten und dafür verantwortlich zu sein. Ob Auftrag oder nicht: Wir nehmen uns diese kollektive Freiheit heraus und gestalten Erde und Kosmos nach unserem Können und Gusto. So kündigte 1961 John F. Kennedy eine amerikanische Mondlandung an. Die Umsetzung dieser Vision erforderte 24 Milliarden Dollar. 1969 war das Ziel erreicht. Viel Geld, aber auch was für ein Erfolg!

Visionen können auch scheitern. Ein Beispiel: In den 30er-Jahren war neben „Nie wieder Krieg!“ viel von „Lebensraum“ die Rede. Europa brauchte mehr Lebensraum. Man nahm sich ein Beispiel an Holland. Die Holländer hatten die Zuiderzee trocken gelegt. Europa entzückte sich an der Idee, dem Meere Land abzugewinnen. Herman Sörgel entwickelte seine Vision von Atlantropa, einem Gemeinschaftsprojekt der europäischen Nationen. Sie sollten ihre wirtschaftliche Kraft zusammenlegen und je einen Damm quer durch die Meerenge von Gibraltar und durch die Dardanellen bauen. Das sollte auf der einen Seite den Zufluss atlantischen Wassers in das Mittelmeer unterbinden und auf der anderen das Auslaufen des Schwarzen Meeres. Beiderseits einer Landbrücke von Italien nach Tunesien sollte Mittelmeerwasser verdunsten und je ein Binnenmeer übrig bleiben, das östliche um 200, das westliche um 100 Meter abgesenkt. An den trocken gelegten Rändern sollte der gesuchte Lebensraum entstehen und an den Dämmen elektrische Energie gewonnen werden. Man fing mit der Arbeit an. Die Straße von Gibraltar wurde vermessen und eine Dammtrasse projektiert. Man war guter Dinge, aber die 30er-Jahre schlugen einen anderen Weg ein. In Deutschland konnten sich die herrschenden Nationalsozialisten mit dem Internationalismus dieser Vision nicht anfreunden. In puncto Lebensraum entschieden sie sich für den Krieg. Sörgel überlebte ihn zwar, kam aber schon 1952 ums Leben, und mit ihm seine Vision. Hier hat also kollektive Gestaltungsfreiheit nicht ausgereicht, sich ein Stück Erde untertan zu machen.

Nun zu einer aktuellen Vision: Der Straßenverkehr soll mit Hilfe von Car2X¹ sicher werden. Autos sollen untereinander und mit der Infrastruktur so kommunizieren, dass Gefahren rechtzeitig erkannt und Unfälle vermieden werden. Ein Fahrzeug entdeckt etwas Gefährliches und warnt per Funk die anderen. Dann liegt es am gewarnten Fahrer, oder an einer Steuerungsautomatik, richtig zu reagieren.² Wie soll aber das Car2X-Netz zustande kommen? Hier liegt ein Henne-Ei-Problem vor, heißt es in Fachaufsätzen. Das Netz muss nahezu voll da sein, bevor es von Nutzen sein kann. Die ersten Car2X-Anwender müssten selber ungewarnt fahren. Sie hätten zunächst keinen Nutzen von ihrer Investition zu erwarten. Es fehlte nachhaltig der Anreiz, sich Car2X anzuschaffen. Die Gestaltungsfreiheit des Menschen droht an der Maxime des Individuums zu scheitern, nichts zu bezahlen, das ihm keinen Nutzen bringt. Die Car2X-Vision mag also noch lange Vision bleiben.

Aber, liebe Leserinnen und Leser, wo die Freiheit nicht ausreicht, vertraut der Mensch auf Gott, oder neuerdings auf die Evolution, dass diese stets sinnvoll verläuft und dass das Sinnvolle sich durchsetzt, wenn auch nicht immer nach dem Gusto des Menschen. Selbst bei der Sicherung des Straßenverkehrs – scheinbar ganz seine Schöpfung – ist, wie man hier sehen kann, seine kollektive Gestaltungsfreiheit eingeschränkt. Doch die Evolution wird es schon irgendwie richten.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr



¹ Allgemeiner Fall (Auto zu X-beliebig) von gebräuchlicher Car2Car (Auto zu Auto)

² Ein Datenschutzproblem: Die Car2X-Signale müssen aus Gründen der technischen und der Rechtssicherheit auf ihre Authentizität hin geprüft werden. Missbrauch (durch den Fahrer) muss ausgeschlossen sein. Das System sollte auf seine Sicherheitsfunktionen beschränkt sein. Das spricht auch dagegen, den Einstieg mit anderen Features (etwa „Infotainment“) attraktiv zu machen.